

Kleine Anfrage zur schriftlichen Beantwortung mit Antwort

Anfrage des Abgeordneten Dr. Gero Hocker (FDP), eingegangen am 20.03.2013

Finanzierung des Bioenergiedorfes Jühnde

In der *Hessisch/Niedersächsischen Allgemeinen* vom 5. März war zu lesen, dass sich „die Bioenergiedörfer in Südniedersachsen um ihre Zukunft fürchten“, sollte die von Bundesumweltminister Altmaier geforderte Strompreisbremse eingeführt werden. Einen ähnlichen Tenor vertritt der Artikel „Das ist der GAU für die Energiewende“, der am 9. Februar in der *Frankfurter Allgemeinen Zeitung* erschien.

In diesem Artikel wird u. a. auch der stellvertretende Bürgermeister Heiko Lohrengel, im Hauptberuf Geschäftsführer der Jühnder Informations- und Bildungseinrichtung Centrum Neue Energien, mit folgenden Worten zitiert: „Nur wenn der Strompreis hoch ist, gibt es einen Anreiz zum Stromsparen und Klimaschutz.“ Infolgedessen findet Lohrengel es angemessen, dass Stromzahler zuletzt 14,5 Mrd. Euro aufbringen mussten, um die Einspeisevergütung für Ökostrom zu finanzieren.

Vor diesem Hintergrund frage ich die Landesregierung:

1. Wie viele Euro an staatlichen Subventionen bekam das Bioenergiedorf Jühnde seit seiner Gründung?
2. Wie hoch ist der prozentuale Anteil der staatlichen Förderungen am Bioenergiedorf Jühnde?
3. Wie finanziert sich das Centrum Neue Energien?
4. Ab wann kann, nach Meinung der Landesregierung, das Bioenergiedorf Jühnde ohne staatliche Subventionen seinen Strombedarf decken?
5. Wie bewertet die Landesregierung vor dem Hintergrund, dass das Energiedorf Jühnde bereits angesichts vorsichtigster Korrekturpläne bei der Förderung erneuerbarer Energien um die wirtschaftliche Tragfähigkeit existenziell bangen muss, das Konzept vermeintlich unabhängiger und autarker Energiedörfer?
6. Stimmt die Landesregierung der Aussage Lohrengels im Hinblick auf die hohen Belastungen für sozial Schwächere durch Energiekosten zu?
7. Entspricht die Meldung der *Neuen Osnabrücker Zeitung* vom 27. Dezember 2012 der Wahrheit, dass Umweltminister Wenzel Genossenschaftsanteile am Bioenergiedorf Jühnde hält?
8. Falls ja, welche Vorteile bringen ihm diese Anteile?
9. Inwieweit würde ein hoher Strompreis Anteilnehmern der Genossenschaft einen Vorteil verschaffen?
10. Inwieweit haben sich Energiepreise und Wert der Beteiligung in der Vergangenheit parallel entwickelt?

(An die Staatskanzlei übersandt am 26.03.2013 - II/72 - 17)

Antwort der Landesregierung

Niedersächsisches Ministerium
für Umwelt, Energie und Klimaschutz
- Ref17-01425/17/7/11-0003 -

Hannover, den 10.06.2013

Die Landesregierung setzt sich für den weiteren Ausbau der erneuerbaren Energien ein. Sie hat sich das Ziel gesetzt, schrittweise eine Energieversorgung aus 100 % erneuerbaren Quellen zu realisieren. Dabei verfolgt sie ihr Interesse an einer nachhaltigen, zukunftsfähigen und das heißt verlässlichen, bezahlbaren sowie umwelt- und klimafreundlichen Energieversorgung. Damit die Energiewende gelingt, bedarf es nicht nur zentraler großer Vorhaben, sondern auch vieler kleiner innovativer Maßnahmen. Deshalb begrüßt die Landesregierung lokale Aktivitäten zum Klimaschutz und zur Umstellung der Energieversorgung auf erneuerbare Energien. Hierbei übernehmen inzwischen Energiegenossenschaften und andere Beteiligungsformen für Bürgerinnen und Bürger landesweit eine immer wichtigere Rolle.

Dies vorausgeschickt, beantworte ich die Kleine Anfrage namens der Landesregierung wie folgt:

Zu 1:

Das Bioenergiedorf ist durch die Fachagentur Nachwachsende Rohstoffe e. V. (FNR) bzw. das Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (BMELV) gefördert worden. Außerdem wurde eine Maßnahme aus Mitteln des Landes Niedersachsen (Einzelplan 09 [ML] Kapitel 09 03 Titelgruppe 72 - Modellvorhaben Nachwachsende Rohstoffe) unterstützt.

Das Bioenergiedorf - als erstes seiner Art - wurde als Modellprojekt gefördert, um den Ansatz zur Nutzung erneuerbarer Energien zu unterstützen, das Modell auf Praxistauglichkeit zu prüfen und Umsetzungshürden zu überwinden. Die Ergebnisse insbesondere der wissenschaftlichen Begleitforschung kommen seitdem vielen anderen Gemeinden, die auf diesem Weg ihren Beitrag zu Klimaschutz und Energiewende leisten wollen, als wertvolle Hilfestellung u. a. in Form des viel beachteten Leitfadens „Wege zum Bioenergiedorf“ zugute.

Förderung durch den Bund (BMELV): Planungsphasen gemäß Leistungsphasen HOAI 3-6 für das Projekt Bioenergiedorf Jühnde (FKZ 02 NR 143): Das Vorhaben wurde vom 01.05.2003 bis 15.06.2004 mit 327 750 Euro unterstützt.

Bau der Anlage mit Nahwärmeversorgung Bioenergiedorf Jühnde (FKZ 04 NR 030): Voraussetzungen und Folgen einer eigenständigen Wärme- und Stromversorgung durch Biomasse für Landwirtschaft, Ökologie und Lebenskultur im ländlichen Raum. Durchführung der Bauphase gemäß der VOB, VOL, VOF und HOAI, Laufzeit 01.08.2004 bis 28.02.2007; Fördersumme 1 322 065 Euro.

Darüber hinaus wurden die wissenschaftliche Begleitforschung der Universität Göttingen, des Johann-Heinrich von Thünen-Institut (vTI) und der Bayerischen Landesanstalt für Landwirtschaft unterstützt:

Förderung durch das Land (Einzelplan 09 (ML): Gefördert wurde die Kombination der Biogasanlage mit dem Hackschnitzel Heizwerk der Ortschaft Jühnde mit 96 000 Euro in den Jahren 2005 und 2006.

Dabei wurde auch die wissenschaftliche Begleitforschung der Hochschule für Angewandte Wissenschaft und Kunst Göttingen unterstützt.

Zu 2:

Das Bioenergiedorf Jühnde eG war ein Pilotprojekt. Gefördert wurden nur einzelne Bauabschnitte (Nahwärmenetz und Steuerung). Eine verlässliche Abschätzung der staatlichen Unterstützung in Prozent ist nicht möglich, weil die Gesamtkosten des Vorhabens nicht bekannt sind.

Zu 3:

Das Centrum Neue Energien hat aktuell vier Gesellschafter. Beteiligt sind die Ländliche Erwachsenenbildung e. V., das Bioenergiedorf Jühnde eG., das Bioenergiedorf Barlissen eG und die EON Mitte AG. Das Centrum bietet Führungen, Tagungen, Seminare und sonstige Bildungsveranstaltungen an und finanziert sich dadurch. Aus der dem Land bekannten Bilanz 2011 des Bioenergiedorfes, das seinerzeit einen Anteil von 60 % am Centrum hielt, wird ersichtlich, dass das Jahresergebnis bezogen auf diesen Anteil 631,38 Euro betrug. Das Centrum Neue Energien führt nach eigener Aussage auch ein EU-Projekt zur Elektromobilität durch, für das rund 30 000 Euro an Fördermitteln zur Verfügung stehen.

Zu 4:

Abgesehen von der Anschubfinanzierung von einzelnen Maßnahmen des Pilotvorhabens und der wissenschaftlichen Begleitung fließen keine öffentlichen Gelder, die über die in den energierechtlichen Rahmensetzungen hinausgehen, an die Erzeugergenossenschaft.

Zur Wahrung der Versorgungssicherheit ist es aus Sicht der Landesregierung sinnvoll, wenn auch Bioenergiedörfer, die ihren Strombedarf rechnerisch vollständig selbst decken, im Verbundnetz bleiben.

Eine Aussage darüber, wie sich die Geschäfte der Genossenschaft insgesamt entwickeln, kann ohne genauere Kenntnis der künftigen Entwicklung der Energie- und Erzeugerpreise für Energiepflanzen nicht vorgenommen werden.

Zu 5:

Aktive Beteiligungsformen wie Genossenschaften bieten allen interessierten Bürgerinnen und Bürgern eine Chance, in erneuerbare Energien zu investieren, auch wenn diese im Einzelnen nur über begrenzte finanzielle Mittel verfügen oder nicht die notwendigen räumlichen Möglichkeiten für eigene Anlagen zur Nutzung von erneuerbaren Energien haben. Dieses örtliche Engagement ist ein wichtiger Beitrag für den Klimaschutz und ein gelungenes Beispiel für regionale Wirtschaftsförderung. Darüber hinaus können Energiegenossenschaften einen wesentlichen Beitrag zur Akzeptanz der dezentralen Energieerzeugung leisten.

Für eine verlässliche Stromversorgung sind landes- und bundesweit neben dem Um- bzw. Ausbau entsprechender Stromnetze in Ergänzung zum Ausbau der erneuerbaren Energien derzeit noch konventionelle Kraftwerkskapazitäten, insbesondere Gasturbinen erforderlich, die Schwankungen aus Wind- und Solarstromerzeugung ausgleichen können. Deren Leistungsbereitstellung wird aber immer seltener benötigt, sodass hierfür Kapazitätsmarktsmechanismen geschaffen werden müssen, damit diese Anlagen noch wirtschaftlich betrieben werden können.

Zu 6:

Soweit sich die Frage auf das Zitat bezieht, nur ein hoher Strompreis biete einen Anreiz zum Stromsparen, kann die Landesregierung einer solchen Einschätzung aus verschiedenen Gründen nicht folgen. Ein Grund besteht vor allem darin, dass die Strompreise für sozial schwächere Haushalte bezahlbar bleiben müssen.

Zu 7:

Umweltminister Stefan Wenzel hatte im Jahr 2004 zwei Anteile im Wert von je 500 Euro an der Genossenschaft Bioenergiedorf Jühnde eG als symbolische Unterstützung für das Pilotprojekt erworben.

Zu 8:

In den Jahren seit 2004 bis 2012 hat es einmalig eine Ausschüttung von knapp 2 % des Nominalwertes gegeben.

Zu 9:

Die beschriebene Annahme verschafft Anteilseignern keinen Vorteil.

Zu 10:

Da die Genossenschaftsanteile nicht an der Börse gehandelt werden, entspricht der Wert dem Nominalwert.

Stefan Wenzel